

Auf der Pirsch nach unseren einheimischen Schmetterlingen (Exkursion)

Freitag, 31. Juli 2020, 14:00 bis 16:30 Uhr, Leitung: Claude Müller

Die Teilnehmerzahl musste leider aufgrund der Corona-Empfehlungen auf zweidutzend Personen beschränkt werden. Die ExkursionsteilnehmerInnen, die hälftig von der Sommerakademie (VHS Aarau) und dem NV-Aarau stammten, besammelten sich im Naturschutzgebiet "Heidechile" oberhalb von Biberstein.

Dank der umsichtigen Routenwahl durch den Exkursionsleiter Claude Müller konnten die Teilnehmenden trotz der Rekordhitze von über 35°C mehrheitlich im Schatten auf Schmetterlings-Pirsch gehen.

Die Tagfalter werden im Frühling erst bei Temperaturen um 11-12°C aktiv. Bei Temperaturen von über 32°C beginnen aber auch sie die Hitze zu spüren und das Umherfliegen zu meiden. Im Halbschatten war dies jedoch nicht der Fall, und wir konnten kurz nach dem Start der Exkursion einen quicklebendigen **Kaisermantel** am Waldrand beobachten, der zu den **Perlmutterfaltern** gehört. Claude Müller erklärte (siehe Foto rechts), mit welchen spannenden Strategien die Balz bei dieser Schmetterlingsart betrieben wird. Ebenso erklärt wurde, weshalb diese Schmetterlingsfamilie aufgrund ihrer glänzend weißen Perlmutterflecken auf den Hinterflügelunterseiten so heisst.



Ein paar Meter weiter konnten wir über der Wiese fliegende bräunliche Schmetterlinge sehen, von denen einer direkt über unseren Köpfen auf einem Ästchen landete. Es handelte sich um ein **Grosses Ochsenauge** (siehe Foto rechts: Weibchen, Vorderflügel mit dem typischen Auge). Bei dieser Art ist speziell, dass das Weibchen schöner gezeichnet ist als das Männchen, d.h. hiermit die Männchen anlocken muss. Ohnehin bestimmen bei den Schmetterlingen meist die Weibchen, mit welchem Männchen die Paarung eingegangen wird.

Die dunklen Augen auf den orange-bräunlichen Flügeln haben aber auch eine abschreckende Wirkung auf Fressfeinde. Generell werden gezeichnete Augen in der Tierwelt benützt, um den Feind dadurch zu überraschen und einen kurzen Moment „stutzig“ zu machen, was oft zu einer erfolgreichen Flucht verhilft.



Als wir dann in den Wald gelangten, konnte man anhand der dortigen Waldschmetter-

linge sehen, wie sich die Schmetterlinge mit ihren Flügeln optimal an ihre jeweiligen Lebensräume angepasst haben. An einer lauschigen und leicht feuchten Wegkurve entdeckten wir gleich etwa 6 **Kleine Eisvogel** (siehe Foto rechts), welche dort an kühlen Plätzchen rasteten und Mineralien zu sich zu nahmen. Ihre dunklen und weissen Farben tarnen diese Schmetterlinge optimal im Licht/Schatten-Spiel des Waldes. Dasselbe trifft auf das später gesichtete **Waldbrettspiel** zu. Ein Highlight war, dass wir auch noch einen prächtig grossen **Weissen Waldportier** erblickten, der selten anzutreffen ist. Schmetterlinge reagieren sehr gut auf Farben, können aber mit ihren Facettenaugen nicht scharf sehen, resp. eher wie ein grob gerastertes Druckbild. Hingegen reagieren sie umgehend auf Bewegung. Will man sich ihnen zum Fotografieren nähern, muss man dies ganz langsam tun.



Wir sind im Wald einer **Sal-Weide begegnet**, welche über 100 verschiedene Schmetterlingsarten, resp. deren Raupen beherbergen kann. Leider sei noch nicht allen Förstern bekannt, wie wichtig diese Baumart ist. Noch wertvoller ist die **Eiche**, welche für 150 Arten Lebensraum sein kann.

Neben den ca. 200 Tagfalterarten gibt es über 1'200 Nachtfalterarten und dazu kommen noch gut 2'400 Kleinschmetterlingsarten, was zusammen mehr als 3'600 Schmetterlingsarten ergibt, welche in unserem Land je nach Gegend, Lebensraum und Saison vorkommen können.

Anhand grosser Bilder erläuterte Claude Müller die faszinierende Welt der Schmetterlinge mit vielen interessanten Details. Die Entwicklungsschritte im Falterleben von Ei, Raupe, Puppe, Schmetterling, die je nach Schmetterlingsart total unterschiedlich sind und von einer bis zu drei Faltergenerationen pro Jahr reichen können. Besondere Schmetterlinge wie der Distelfalter, der Schillerfalter, der Zitronenfalter und viele weitere Arten wurden vom Exkursionsleiter präsentiert. Sehr eindrücklich ist auch, wie einzelne Arten hoch spezialisiert sind und nur existieren können, wenn sie eine bestimmte Pflanzenart vorfinden und sich die Raupen damit vollfressen können.

Während den letzten Jahrzehnten ist es zu einem dramatischen Rückgang der Insekten gekommen, weil die geeigneten Lebensräume immer mehr verdrängt und verkleinert worden sind. In Langzeitstudien während der letzten 20 Jahre hat man gar feststellen müssen, dass in Mitteleuropa die Biomasse der Insekten (nicht die Artenzahl!) bis zu 75% abgenommen hat. Doch ebenso stark abgenommen hatten diese Tiere bereits vorher, spätestens seit der Intensivierung der Landwirtschaft nach dem 2. Weltkrieg (Ausräumung der Landschaft, Monokulturen, Überdüngung, Pestizide). Damit einher ging auch, dass bis zu 95% der ehemaligen artenreichen Blumenwiesen verschwunden sind. Eine Entwicklung, welche auch für viele Vogelarten bei der Nahrungsbeschaffung insbesondere mit Raupen und anderen Insekten zu einem existenziellen Problem geworden ist.



Nach dem Walddurchgang ging es (erstmals unter der Sonne) wieder in Richtung Biberstein hinab. Dort und gemäss obigen Bildern erläuterte Claude Müller die Bedeutung einer Mahd, welche nicht gleich alle Insekten vernichtet. Doch auf dem Foto (oben rechts) ist eine Magerwiese zu sehen, auf welcher seiner Ansicht nach viel zu schmale, keine 50 cm breite Rückzugsstreifen für die Insekten und andere Tiere stehen gelassen worden sind. Grosszügig breite Rückzugsstreifen wie übrigens auch ein gestufter Übergang zwischen Landwirtschaft und Waldrand wären ein eminent wichtiges Mittel, um die Biodiversität zu fördern. Claude Müller erwähnt dabei das Beispiel des **Schachbrettfalters**, welcher im Mittelland fast ausgestorben war und seit der Förderung von qualitativ guten Rückzugsstreifen selbst im intensiv bewirtschafteten Seetal wieder Fuss fassen konnte.

Anschliessend sind wir über weitere Magerwiesen in Richtung Ihegi, zum Ziel der Exkursion spaziert, während Claude Müller uns über die Arten und Besonderheiten der in diesem Lebensraum beobachteten Schmetterlinge, wie verschiedene Arten von **Bläulingen** und **Weisslingen** sowie von tagaktiven Nachtfaltern (z.B. **Sechsfleck-Widderchen**, **Braune Tageule**, **Gammafalter**) etc. informierte.



Das Gefühl, über eine Wiese zu spazieren und laufend neue Schmetterlingsarten zu begegnen, war einzigartig und wird unvergesslich bleiben.

Es war dem erfrischenden Apéro (serviert von der Sommerakademie), aber auch der



enthusiastischen und bildhaften Erzählweise von Claude Müller zuzuschreiben, dass die Teilnehmenden zum Schluss noch gespannt der Geschichte über den abenteuerlichen Lebenszyklus des **Dunklen Wiesenknopf-Bläulings** folgten. Diese hoch spezialisierte Art ist so etwas wie ein „Kuckuck der Schmetterlinge“, welche z.T. durch Parasitismus seiner Raupen in enger Abhängigkeit nicht nur von einer einzigen Pflanze (**Grosser Wiesenknopf**) steht, sondern auch von praktisch einer einzigen Ameisenart (**Rote Gartenameise**) und deren Larven. Gegenüber früher gibt es im Aargau leider nur noch kleinste Naturflächen, welche die erforderlichen Eigenschaften für das Überleben dieser stark bedrohten Art aufweisen. Weitere ähnliche Arten sind bereits nicht mehr auffindbar.

Die folgenden drei Fotos und das Grosse Ochsenauge im Bericht (siehe oben) hat Claude Müller während dem Rekognoszieren im Naturschutzgebiet „Heidechile“ geknipst. Das Foto vom Kleinen Eisvogel im Bericht (siehe oben) hat Thomas Gerber während der Exkursion gemacht.

Kaisermantel-Männchen

Kleiner Eisvogel (Flügelunterseite)

Sechsfleck-Widderchen

